



Planspiele in Rödelheim: Auf der sandfarbenen Fläche an der A5 (links) entsteht derzeit ein Logistikpark. Die überwiegend gewerblich genutzten Flächen südlich davon böten nach Ansicht der BFF-Fraktion Platz für ein gemischt genutztes Viertel mit 2200 Wohnungen, Gewerbe, Einzelhandel, einer Schule und Kitas (rechts). Simulation Karl Richter

Auch die „Au“ müsste weichen

Eines muss man der BFF-Fraktion lassen: Sie wird nicht müde, neue Standorte für den Wohnungsbau vorzuschlagen. Die jeweiligen Flächen sind zwar auch dem Stadtplanungsamt bekannt und aus nachvollziehbaren Gründen für andere Zwecke vorgesehen. Aber die im Stadtparlament vertretenen „Bürger für Frankfurt“ haben andere Vorstellungen. Ideengeber der Fraktion ist dabei der Architekt Karl Richter, der schon verschiedentlich mit Vorschlägen für Wohngebiete in Erscheinung getreten ist. Nach dem Rebstock-Areal, den Mainwasen und dem Sportpark an der Bundesbank ist Richters neuer Fund nun ein vornehmlich gewerblich genutztes Gebiet in Rödelheim beiderseits der Westerbachstraße, das im Westen von der A 5 begrenzt wird.

Es handelt sich um ein Konversionsprojekt, also um ein Gewerbegebiet, das nach Richters Vorstellung zum gemischt genutzten „Westerbachviertel“ mit 2200 Wohnungen und Flächen für Gewerbe, Einzelhandel, Schule und Kita umgewandelt werden sollte. Auch das besetz-

Alle Jahre wieder schlagen die BFF-Fraktion und der Architekt Karl Richter ein neues Wohngebiet vor. Diesmal ist es das „Westerbachviertel“ in Rödelheim. Die Stadt hat dort andere Pläne.

te Gebäude „In der Au“, ein autonomes Kulturzentrum und Wohnprojekt, soll diesen Plänen weichen. Die Eigentumsverhältnisse sind kompliziert. Überwiegend handelt es sich um private Grundstücke, eine städtische Kleingartenanlage soll nach Meinung des Architekten und der BFF einer Schule Platz machen. Die Fraktion rät der Stadt, den Eigentümern mit einer „Angebotsplanung“ entgegenzukommen. Außer Wohnquartieren soll es an der A 5 auch Raum für Gewerbe, Büros und Handwerk geben.

„Anstatt untergenutzte Gewerbeflächen zwanghaft konservieren zu wollen, wie es der schwarz-rot-grüne Magis-

trat auch hier tun will, setzen wir in diesem Fall auf die Konversion der untergenutzten Areale“, sagt Fraktionschef Matthias Mund. Damit zeige die Fraktion, dass sich Wohnraum in Frankfurt schaffen lasse, ohne Ackerböden und Naherholungsgebiete zu vernichten. Es könnten sogar noch Flächen entsiegelt werden.

Planungsdezernent Mike Josef (SPD) hält das Vorgehen der BFF-Fraktion für „unterkomplex“. Erst am Montagabend im Planungsausschuss hatte Josef Mund vorgeworfen, es sich zu einfach zu machen, indem er die Realität ausblende und auf planerische Einschränkungen

keine Rücksicht nehme. Laut dem neuen Entwicklungsprogramm für Gewerbeflächen befinden sich an dieser Stelle unter anderem emittierende Gewerbebetriebe. Das Straßennetz sei hoch ausgelastet, die Erschließung müsse verbessert werden. Um Entwicklungshemmnisse abzubauen, sei eine „städtebauliche Beordnung“ durch eine entsprechende Rahmen- und Bauleitplanung nötig.

Der Sprecher des Planungsdezernats wirft dem Architekten Richter und der BFF-Fraktion vor, bei ihren Vorschlägen die tatsächlichen Gegebenheiten nicht zu berücksichtigen. „Es bringt uns nicht weiter, planungsrechtliche Grundlagen auszublenden und einfach nur Baukörper auf der Stadtkarte zu platzieren. So funktioniert Stadtplanung nicht. Das ist kein leeres Papier, wir arbeiten mit gewachsenen Strukturen.“

Die BFF-Fraktion will sich davon nicht abschrecken lassen und hat für ihr „Westerbachviertel“ einen Antrag formuliert, mit dem der Magistrat aufgefordert wird, entsprechende Bebauungspläne in die Wege zu leiten. Die Stadtverordneten dürften dies aber ablehnen. rsch.